

## BUCHBESPRECHUNGEN

**African Yearbook of International Law – Annuaire africain de droit international**  
Vol. 2 (1994), published under the auspices of the African Association of International Law, edited by Abdulqawi A. Yusuf  
Kluwer Law International, The Hague / Boston / London, 1995, 307 pp., \$ 178.00

Hintergrund und Konzept des für Afrika an die Seite zahlreicher, zumeist auf einzelne Staaten bezogener anderer Jahrbücher des Völkerrechts getretenen African Yearbook of International Law sind anlässlich des Erscheinens des ersten Bandes in VRÜ 29 (1996), S. 95 beschrieben worden. Der zweite Band ist zügig gefolgt, wiederum herausgegeben von *Yusuf* aus Somalia und erneut in ansprechender äußerer Gestalt und sorgfältiger Edition (was auch angesichts des hohen Preises Erwähnung finden soll). Auch die Grundstruktur – Leitthema, einzelne längere Abhandlungen, kurze Beiträge, Buchbesprechungen – ist beibehalten worden. Ein eigenständiger Dokumentationsteil findet sich diesmal nicht, wohl aber bietet der Abschnitt "Notes and Comments" eine über 100 Seiten lange Dokumentation zum Umgang der Vereinten Nationen mit inneren Konflikten in afrikanischen Staaten (Angola, Liberia, Moçambique, Ruanda, Somalia, Südafrika) in der ersten Hälfte der 90er Jahre. Dabei handelt es sich um eine Zusammenstellung und Wortlautwiedergabe einschlägiger Resolutionen des Sicherheitsrats, jeweils versehen mit einer kurzen landes- bzw. konfliktbezogenen Einführung. Auch wenn diese Resolutionen anderswo greifbar sind: Ihre Auswahl und Zusammenführung ist nützlich.

Das Leitthema ist diesmal nicht (wie im 1. Band der Weg Namibias zur Unabhängigkeit) auf einen Staat oder Problemherd bezogen, sondern stellt sich als Querschnittsthema dar: "Nationbuilding, Internal Conflicts and Humanitarian Intervention in Africa". Dies wird mit einem knappen Essay des Herausgebers über die Brüchigkeit staatlicher Institutionen in Africa eröffnet, in welchem sich die nur zu wahren Sätze finden: "Sovereignty and self-determination, the very concepts upon which the struggle for independence based, were gradually turned into a legal cover for the denial of human rights, popular oppression and the protection of the power of dictators. This situation has substantially contributed to international political tensions and social strife". Der Beitrag stimmt gleichsam ein auf die folgende Abhandlung des Ghanaers *Kwakwa*, der die völkerrechtliche Zulässigkeit "humanitär" begründeter Eingriffe anhand jüngerer Konflikte in afrikanischen Staaten beleuchtet. Dies geschieht materialreich, "praxisnah" und in steter Auseinandersetzung mit dem Schrifttum, namentlich der US-amerikanischen Völkerrechtswissenschaft, auch derjenigen Großbritanniens. Kwakwa mündet in ein vorsichtiges Plädoyer für die weitere Ausbildung internationaler Interventionsmechanismen zum Nutzen geschundener Bevölkerungen, aber durchaus auch in realistischer Erwägung nach außen gerichteter staatlicher Stabi-

litätsinteressen. Das Kapitel wird abgeschlossen durch eine Fallstudie zur Rolle der Vereinten Nationen betreffend Angola (durch den Sambier *Senjela*) und eine Beschreibung des aktuellen Standes der OAU-Konfliktbewältigungsmechanismen durch *Djiena Wembou* aus Kamerun.

Von den weiteren Beiträgen des Jahrbuchs sei eine Studie zur Verschuldungsproblematik (*Njenga*) erwähnt, welche nach Produktivitätssteigerung, Abfallverminderung und Investitionsförderung ruft sowie eine solche (erneut) des Herausgebers zur Biodiversitätskonvention. Sie stellt diese kundig vor, erkennt auch Schwachstellen, ist aber insgesamt mehr informatorisch als kritisch-analytisch ausgerichtet, wie es dem "Beginn" der Diskussion über das neugestaltete Biodiversitätsrecht (noch) entspricht.

Die insgesamt zehn Beiträge formieren sich zu einem facettenreichen Gesamtbild von Diskussionsständen zu Afrika betreffenden Problemfeldern des Völkerrechts. Es ist zu hoffen, daß es dem Herausgeber weiterhin gelingen möge, Themenvielfalt und Qualität gleichermaßen zu sichern. Hier ist ein Forum entstanden, das der Völkerrechtswissenschaft in Afrika wesentliche Impulse zu geben vermag und anderswo betriebener Wissenschaft afrikanische Themen und Perspektiven näherbringt.

*Philip Kunig*

*Gerd Seidel*

**Handbuch der Grund- und Menschenrechte auf staatlicher, europäischer und universeller Ebene**

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1996, 546 S., DM 98,--

"An Literatur zu den Grund- und Menschenrechten mangelt es nicht", schreibt der Autor, Professor des Völkerrechts an der Humboldt-Universität Berlin, im ersten Satz seines Vorworts. Warum sein Buch dennoch als eine nicht nur nützliche, sondern notwendige Ergänzung der vorhandenen Literatur zu werten ist, kann ebenfalls mit den eigenen Worten des Autors gesagt werden: Es ist "der erste Versuch, die Grund- und Menschenrechte auf der nationalen, der europäischen und der universellen Ebene in vergleichender Darstellung der Normen und der dazugehörigen Rechtsprechung zusammenhängend zu beschreiben" (S. V). Vorwegnehmend ist hinzuzufügen, daß dieser Versuch gelungen ist.

Alle einzelnen Menschenrechte werden nach einem einheitlichen Schema behandelt: Zuerst werden die Texte auf den drei Ebenen (Grundgesetz, europäische Ebene, universelle Ebene) in vollem Wortlaut wiedergegeben, dann folgen "Bemerkungen" zu jeder dieser Ebenen; am Schluß steht jeweils ein knappes Fazit, das nur in einem einzigen Fall (Gleichheit) mehr als eine Seite beansprucht. Die Ausnahme ist gerechtfertigt; denn hier handelt es sich um ein Bündel von Menschenrechten, weswegen auch der Autor die Mehrzahl (Gleichheitsrechte) verwendet. Diese Prägnanz ist bewundernswert und verleiht dem Buch